

Eltern und Schule haben durch Bevormundung und falsche Erziehung die Entschlußkraft ihrer Kinder gelähmt. Wir werden eines Tages — und sogar sehr bald — unser ganzes Erziehungssystem und unsere Auffassung von einem gebildeten Menschen ummodellieren müssen. Wer sich vor den alltäglichen Lebensaufgaben und Schwierigkeiten und vor der eigenen Unfähigkeit fürchtet, kann im wahrsten Sinne des Wortes niemals ein gebildeter Mensch sein. Mit den Eltern müssen wir anfangen und ihnen zeigen, daß, wenn sie Furcht und Vertrauensmangel im Hause verbreiten und ein Kind beherrschen, bedrohen, bestrafen, erschrecken und lächerlich machen, sie das Kind fürs Leben mit dem Stempel der Angst und des Mißlingens brandmarken. Dann müssen wir Schule und Lehrer vornehmen und ihnen beweisen, wie töricht es sei, Kindern Aufgaben zu stellen, bei denen mehr als die Hälfte von ihnen versagen muß. Man wird die geistigen Fähigkeiten eines jeden Kindes prüfen und ihm nur solche Aufgaben stellen, die es mit Freude am Erfolg lösen kann.

Es ist erstaunlich, durch welches unscheinbare Anlaß Selbstvertrauen zerstört wird, und mit welchen unscheinbaren geistigen Mitteln es wieder herzustellen ist.

Ich glaube, es kann zur systematischen Gewöhnung werden, aus einer reichen Auswahl von Handlungen die richtige statt der falschen zu wählen. Indem man auf diese Weise viele, viele Male richtig handelt, stärkt man diesen Gewöhnungsprozeß, bis er Wesenskern und Richtung des ganzen Lebens wird. Der Weg zur Bekämpfung des Minderwertigkeitsgefühls ist die Hebung des Selbstbewußtseins. Zu diesem Zweck unterziehe ich meine Patienten einer Intelligenzprüfung. Der Patient kann die Prüfung sogar selbst vornehmen. Es wird eine Liste von 40 bis 50 alltäglichen Handlungen aufgestellt, wie Chauffieren, Klavier-

spielen, eine Rede halten, eine interessante Geschichte erzählen u. a. Der Patient hat nun seine Fähigkeit für diese Fächer nach einer Skala von 1—5 selber einzuschätzen, auf gleiche Weise die von zehn Freunden und die Summen miteinander zu vergleichen. Er wird oftmals erstaunt sein, bei sich bessere Leistungen als bei anderen zu finden. Denn es ist nur naturgemäß, daß er Tätigkeiten auswählen wird, in denen er etwas leisten kann, und nicht gerade solche, die seine Schwäche bilden. Ein Unmusikalischer wird nicht Gesang vorschlagen. Ein Patient, der an einem starken Minderwertigkeitsgefühl litt, verglich auf 50 Gebieten die eigenen Fähigkeiten mit zehn seiner Freunde. Und er fand auf diese Weise, daß er dreieinhalbmal so viel Fähigkeiten besaß, als er sich vorher zugetraut hatte.

Diese jahrelangen Beobachtungen der verschiedenen Furchtempfindungen bei Studierten, Beamten und Geschäftsleuten sind in einer Statistik niedergelegt. Es ergibt sich daraus, daß die Furcht, gewissen Situationen nicht gewachsen zu sein, sehr verbreitet und eine der verheerendsten Belastungen des Menschengeschlechts ist.

Sie nimmt verschiedene Formen an. Hier einige Beispiele:

Keine Stellung zu bekommen.

Der gegenwärtigen Stellung nicht gewachsen zu sein.

Dem Verkehr mit dem Chef, Untergebenen, Kunden usw. nicht gewachsen zu sein.

Bei Durchschnittsmenschen verteilen sich die verschiedenen Furchtempfindungen folgendermaßen:

Furcht zu verzagen . . .	75 Prozent
„ vor Dunkelheit . . .	16 „
„ vor Gewitter . . .	16 „
„ vor Tieren . . .	15 „
„ vor d. Ertrinken . . .	12 „
„ vor dem Sturz	
aus einer Höhe . . .	4 „

(Deutsch von Lise Baumann.)